

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 6

Vorwort: Editorial : nichts für Farbenblinde
Autor: Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nichts für Farbenblinde

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur des Nebelpalter-Chefredakteurs wurde im Rahmen der Ausstellung «Ferragosto» von einem Pariser Schnellporträtierten gefertigt. Mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Liebe Leserin, lieber Leser

3

Nebelpalter
Juli 2005

Es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht. Beide sind von jenen scharfsinnigen und redegewandten Herren überbracht worden, die jeweils drei oder vier Mal jährlich – vorzugsweise mit einer lustigen Fliege geschmückt – am Sonntagabend mit rot und grün eingefärbten Schweizerkarten vor den TV-Kameras herumhantieren. Die gute Nachricht: Der Röstigraben ist überwunden. Und die schlechte: Der Stadt-Land-Graben ist unüberwindbar. Spätestens seit Schengen.

Ich muss gestehen, dass ich der magischen Ausdruckskraft von eingefärbten Landkarten grundsätzlich verfallen bin. Damit kann ich kaum alleine sein, denn Jahr für Jahr nimmt die Zahl der Karten, Diagramme und Infografiken zu, die nach einem Urnengang auf Bildschirmen und in Zeitungsspalten auf Kanton, auf Bezirk, ja auf die Gemeinde genau einen visuellen Eindruck und ein wortloses Begreifen der schweizerischen Befindlichkeit ermöglichen. In ungefähr 16 Millionen Grün- und Rot-Abstufungen.

Wer an Dichromatopsie leidet, also rot-grün-farbenblind ist – immerhin bis zu acht Prozent der Bevölkerung – dem ist der erquickende Erkenntnisgewinn dieser Karten leider vergällt. Alle andern müssen eigentlich nur das helvetische Paradox durchschauen, dass in den vergangenen Jahren vor allem Urnengänger mit rotem Parteibuch für die grün eingefärbten Gebiete verantwortlich waren, während jene Partei mit den beiden

Grüntönen im Logo (einmal hell und einmal satt) für die Landschaften in rot zuständig war – und zwar in einem einzigen, dunklen Rot.

Für eingefleischte Karten-Junkies gibt es seit rund zwei Jahren zur Überbrückung der kargen Zeit zwischen den Urnengängen nur eines – den «Atlas der politischen Landschaften» der Sozialgeografen Michael Hermann und Heiri Leuthold. Auf dem Koordinatennetz von liberal (Norden) bis konservativ (Süden), von links (Westen) bis rechts (Osten) wurden alle Schweizer Ortschaften nach ihrem politischen Verhalten neu positioniert, das Stimmengewicht in Höhenmeter umgerechnet. Entstanden ist eine Trauminsel! Mit Bergen, Tälern und Buchten am Ozean des Auslandes. Ein idyllisches Utopia der neuen Ordnung. Rot ist hier wirklich rot, und grün wirklich volksparteigrün. Und das Beste: Ein simpler gerader Schnitt von oben links nach unten rechts würde genügen, und «Euturbos» wie auch «Neinsager» wären endlich sauber getrennt unter sich.

Leider trügt die Idylle. Auf der Trauminsel mit ihren Höhenkurven und Schlagschatten ist topografisch kein klarer Graben zu entdecken. Weder «Rösti» noch «Stadt-Land.» Ist die Insel am Ende eine konturlose Agglomerations-Amöbe? Im Namen aller Karten-Fetischisten: Ueli Maurer, Hans-Jürg Fehr, machen Sie endlich Ihren Job richtig! Soll das etwa schon die ganze Polarisierung sein?

